

Einführung

Entstehung und Hintergrund

Bereits seit Jahren erklären wir Eltern und im Gesundheits-, Bildungs-, und Sozialwesen tätigen Personen das Phänomen „Autismus“. In den vergangenen Jahren konnten erhebliche Fortschritte in der Diagnostik von Störungen aus dem autistischen Formenkreis bei durchschnittlich intelligenten Personen erzielt werden, die von sich aus direkte und indirekte Fragen zu diesem Phänomen stellten. Diese jüngste Entwicklung stellte neue Anforderungen an Eltern und Experten, die sich fragten: Wie sollte man diesen Personen Autismus erklären?

Während ich 1997 das Buch „Het Gesloeten Boek. Over Autisme en Emoties (Das geschlossene Buch. Über Autismus und Emotionen)“ schrieb, beschloss ich, diese Herausforderung anzunehmen. Ich widmete diesem Thema sogar ein ganzes Kapitel, und meine Vorträge darüber fanden sehr großes Interesse. Sowohl Eltern als auch Experten kamen mit vielen Fragen auf mich zu und baten insbesondere um konkrete Unterlagen oder praktische Anleitungen. Zwar hatte ich die allgemeinen Punkte, die von Interesse waren, bereits in meinem Buch umrissen und abgehandelt, jedoch verlangte es nach einer detaillierten Ausarbeitung und einer in der Praxis anwendbaren Form.

Allerdings waren Eltern und Experten nicht die einzigen, die Fragen an mich richteten. Im Rahmen unserer Kurse über „Fähigkeiten zur Bewältigung des täglichen Lebens“ für autistische Erwachsene hatten die Teilnehmer selbst begonnen, Fragen zu ihrer Form des Autismus und den damit verbundenen Schwierigkeiten zu stellen. Infolge einer Reihe von Sitzungen über Themen wie „schikaniert und kritisiert werden“, und insbesondere von Sitzungen über Beziehungen, setzten sie sich mit dem Thema Autismus im Allgemeinen auseinander.

Im Juni 1998 wurde ich mit einer klar formulierten Aufgabe betraut. Eine auf durchschnittlich bis überdurchschnittlich intelligente Jugendliche mit Störungen aus dem Formenkreis Autismus spezialisierte Einrichtung fragte den „Vlaamse Dienst Autisme“ (VDA, Flämischer Dienst für Autismus), eine Institution, bei der ich als Dozent und Berater für Autismus tätig

war, um Rat und Unterstützung hinsichtlich eines neuen Projekts, welches darauf ausgerichtet sein sollte, diese Jugendlichen über ihre Störungen zu informieren. In dessen Rahmen entwickelte ich schließlich die ersten Arbeitsblätter und Behandlungsstunden.

Da es keine Modellbeispiele gab, musste ich ganz von vorn anfangen, jedoch konnte ich mich in der Anfangsphase wenigstens von Carol Grays Arbeit inspirieren lassen. Die von ihr entwickelte Methode kam meinen Vorstellungen ziemlich nahe, zielte allerdings eher auf jüngere Kinder ab und bestand hauptsächlich im Malen von Bildern. Sie nannte ihre Methode: „Pictures of Me“¹ (Bilder von mir). Obgleich ich dadurch sehr inspiriert wurde, war ich der Meinung, dass Inhalte und Methoden nicht gänzlich auf die Bedürfnisse und Fragen jener Jugendlichen und Eltern, mit denen ich arbeitete, zugeschnitten waren.

Während dieser Phase wurde ich gefragt, ob ich in Schweden einen Vortrag halten wolle, und jemand von der „Swedish Organisation for Autism“ (schwedische Organisation für Autismus) gab mir eine Broschüre mit dem Titel „Det är Bra att Fråga“² (Fragen zu stellen ist gut). In dieser kleinen Broschüre erläutert Gunilla Gerland Personen mit Asperger-Syndrom ihre Störung. Die Broschüre ist wirklich gut und sehr informativ, jedoch sollte das, was mir vorschwebte, mehr Raum für persönliche Erfahrungen lassen und sich insbesondere mit der Erläuterung bestimmter Konzepte, wie zum Beispiel „Beeinträchtigung“ oder „Persönlichkeitsmerkmale“ beschäftigen. Diese Konzepte sind unerlässlich, um einen zur Erläuterung

¹ Diese Arbeitsmethode wird in der von der „National Autistic Society“ (nationale Gesellschaft der Autisten) herausgegebenen Zeitschrift „Communication“ (Kommunikation), Winter 1997, Seite 22-25, beschrieben.

² Gunilla Gerland (1997), „Det är Bra att Fråga. Om Asperger syndrom och högnfungerande autism.“ Stockholm, Cura. Die englische Übersetzung ist unter dem Titel „Finding Out About Asperger Syndrome, High-Functioning Autism and PDD“ (Erforschen des Asperger-Syndroms, Autismus auf hoher Funktionsebene und PDD) erstmalig 2000 im Jessica Kingsley Publishers Verlag erschienen.

von Autismus notwendigen Orientierungsrahmen zu schaffen.

Am stärksten wurde ich durch die von „Die Brug“ (Die Brücke) organisierten Kurse inspiriert, eine Bildungseinrichtung für Erwachsene mit einer Störung aus dem Spektrum Autismus. Auf der Grundlage einer mehr als zehnjährigen Erfahrung in der Vermittlung sozialer Fähigkeiten bei diesen Jugendlichen entwickelten wir spezielle auf diese bestimmte Zielgruppe ausgerichtete Methoden.

Im Herbst 1998 testete ich „I am Special“ (Ich bin was besonderes) zum ersten Mal in einer Gruppe von sieben 16 bis 21 Jahre alten Jugendlichen mit einer Störung aus dem Formenkreis Autismus. Einige der Jugendlichen waren leicht geistig beeinträchtigt, andere normal intelligent. Es wurden sechs Gruppensitzungen von eineinhalb Stunden organisiert, die sich jedoch als zu kurz erwiesen. Anfang 1999 fanden weitere Behandlungsstunden statt, wobei dieses Mal acht Sitzungen geplant wurden. Die Gruppen bestanden aus sechs normal intelligenten Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren.

Da sich die Broschüre „Ich bin was Besonderes“ sowohl für Einzel- als auch Gruppenbehandlungen eignet, haben wir zu Testzwecken im Rahmen individueller psychologischer Beratung und Psychotherapie zusätzlich ein Probeexemplar mit Arbeitsblättern herausgegeben. In einer anderen Einrichtung wurde die Broschüre in wöchentlich stattfindenden Behandlungsstunden (von jeweils ungefähr einer Stunde) mit drei Kindern zwischen 12 und 16 Jahren angewendet. Im Sommer 1999 wurde der Abschnitt über die individuellen Unterschiede im Hinblick auf das Äußerliche und die Persönlichkeit des Einzelnen als Teil eines von der Einrichtung „Die Brücke“ organisierten Kurses durchgenommen. Zwanzig Erwachsene zwischen 18 und 42 Jahren – von einer leichten geistigen Beeinträchtigung bis hin zu hoher Intelligenz – arbeiteten mit einem Teil des Arbeitsbuches. Um das für die Anwendung dieses Buches geeignete Mindestalter zu bestimmen, habe ich es auch von zwei normal entwickelten Kindern im Alter von zehn und zwölf Jahren testen lassen. Anhand dieser Tests konnten wir die Entwicklung der Arbeitsblätter sowie die Erarbeitung der Richtlinien abschließen.

Die Weiterentwicklung des Arbeitsbuches „Ich bin was Besonderes“

Die Arbeit an diesem Buch ist noch nicht beendet und wird es auch nie sein. Es ist ein Buch, dessen Form und Inhalt erst durch die Arbeit mit ihm zum Abschluss gebracht werden können. Die Erläuterung einer Störung aus dem autistischen Formenkreis ist ein Prozess, der eine Interaktion mit der betreffenden autistischen Person erfordert. Das Arbeitsbuch „Ich bin was Besonderes“ ist eigentlich eher ein Prozess als ein Produkt. Es ist interaktiv.

„Ich bin was Besonderes“ ist jedoch auch in anderer Hinsicht noch nicht abgeschlossen. Das vor Ihnen liegende Arbeitsbuch ist das Ergebnis von zwei Jahren Arbeit. Die Tests haben gezeigt, dass es in seiner jetzigen Form sowohl für den Einzelgebrauch als auch für Gruppensitzungen geeignet ist. Es sei darauf hingewiesen, dass es nur eine begrenzte Anzahl an Versuchen gab und man daher in diesem Zusammenhang von Pionierarbeit sprechen sollte. Obgleich wir bereits einige Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge der Benutzer eingearbeitet haben, ist noch viel Raum für weitere Vorschläge, zum Beispiel Richtlinien zur Anpassung der Übungen an die Entwicklungsstufe jüngerer Kinder.

Ferner sollte nicht unerwähnt bleiben, dass es bis zum jetzigen Zeitpunkt noch keine systematische Studie zu den Auswirkungen der Anwendung dieses Arbeitsbuches gegeben hat. „Ich bin was Besonderes“ ist zwar bereits bei vielen Kindern und Jugendlichen in Flandern angewendet worden, jedoch hat das Feedback trotz positiver Erfahrungen bisher eher anekdotische Züge, und folglich muss das Arbeitsbuch an die Bedürfnisse bestimmter Kinder und Jugendlicher angepasst werden.

Daher würden wir eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Ausarbeitung der Broschüre „Ich bin was Besonderes“ mit Hilfe der damit arbeitenden Personen begrüßen, ob es sich nun um im Gesundheits-, Bildungs- oder Sozialwesen tätige Personen, die autistischen Menschen selbst oder deren Eltern handelt. Zu diesem Zweck haben wir eine Seite hinzugefügt (S. 58), auf der Sie Vorschläge oder Erfahrungen notieren können. Wir möchten all diese Vorschläge sammeln, um das Buch auf dieser Grundla-

ge an eine möglichst große Zielgruppe anzupassen und dieser eine geeignete Verwendung zu ermöglichen. Auf diese Weise wird es mit Sicherheit ein Arbeitsbuch aus der Praxis und für die Praxis.

Wichtige Anmerkungen

Das Arbeitsbuch „Ich bin was Besonderes“ stellt keine Behandlungs- oder Therapiemethode für Menschen mit autistischen Zügen dar. Es lässt sich am besten als Teil eines eher allgemeinen Beratungsplans verstehen und ist ein Instrument, das lediglich mittels umfangreicher Unterstützung und Anleitung angewandt werden kann.

Die mit diesem Arbeitsbuch zu erzielenden Ergebnisse sind begrenzt: „Ich bin was Besonderes“ dient lediglich der Vermittlung von Informationen über Autismus und kann daher häufig nur als Beginn eines weitgefächerten Prozesses psychologischer und psychotherapeutischer Beratung verstanden werden. Vor der Anwendung dieses Arbeitsbuches sollte man sich über die weitere Vorgehensweise im klaren sein.

Anhand der Broschüre werden Menschen mit Störungen aus dem Formenkreis Autismus Informationen vermittelt, was unterschiedliche Auswirkungen mit sich bringen kann: Die autistische Person muss die Information sowohl kognitiv als auch emotional verarbeiten, was sehr schwierig sein kann. Am besten ist es, bereits vor der Anwendung des Arbeitsbuches einen Plan zur weiteren Unterstützung der autistischen Person nach den Behandlungsstunden zu entwerfen, damit sie die neuen Informationen verarbeiten kann. Durch das Arbeitsbuch „Ich bin was Besonderes“ werden Türen geöffnet, die sich später nicht mehr so einfach schließen lassen.

Daher sollte man die Arbeit mit dem Buch erst dann aufnehmen, wenn man sich ausreichend Gedanken über die weitere Vorgehensweise gemacht hat. Ferner sind vor der Verwendung des Arbeitsbuches eine Reihe weiterer wichtiger Dinge zu beachten, die wir in unseren Richtlinien beschrieben haben. Wir empfehlen dringend, sie vor Verwendung der Arbeitsblätter sorgfältig zu lesen und raten dazu, sich mit allen im Leben des autistischen Menschen maßgebenden Personen zusammensetzen, um die

Indikationen und Kontraindikationen zu diskutieren. Folgendes sollte gemeinsam mit Eltern und anderen involvierten Personen besprochen werden:

- ✓ Warum möchten wir den Menschen mit autistischen Zügen über Autismus informieren?
- ✓ Was erwarten wir von den Sitzungen?
- ✓ Auf welche negativen Folgen sollten wir vorbereitet sein?
- ✓ Wer wird das Buch „Ich bin was Besonderes“ mit der autistischen Person durcharbeiten?
- ✓ Wie werden wir mit den Fragen umgehen, die die Person mit autistischen Zügen während und zwischen den einzelnen Sitzungen stellt?
- ✓ Wie soll die Folgearbeit aussehen und wie organisieren wir sie?



Kopieren des Arbeitsbuches

Dieses Arbeitsbuch soll praktische Anwendung finden. Da die autistische Person auf den Arbeitsblättern schreiben soll, kann dieses Buch – wenn es nicht kopiert wird – nur einmal angewandt werden. Falls es für mehrere Personen zum Einsatz kommen soll, können die Arbeitsblätter kopiert werden. Die Vervielfältigung ist allerdings nur im Rahmen der Arbeit mit autistischen Personen zulässig, und jegliche Art der Vervielfältigung zu anderen Zwecken bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Verlages. Die Erlaubnis zur Vervielfältigung bezieht sich ausschließlich auf die Arbeitsblätter und nicht auf die Anleitung, da die Seiten der Anleitung urheberrechtlich geschützt sind.

Bildung und Ausbildung

Ein Arbeitsbuch ist zwar häufig eine große Hilfe für den Anwender, aber dennoch gibt es immer eine starke Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis. Jeder, der mit „Ich bin was Besonderes“ zu arbeiten beginnt, wird zwangsläufig auf Probleme oder Situationen stoßen, die in die-

sem Arbeitsbuch nicht behandelt werden. Keine Landschaft sieht genauso aus wie auf der Landkarte.

Daher organisiert das „Centrum voor Concrete Communicatie“³ Workshops, in denen das Arbeitsbuch sehr konkret besprochen wird. Die anschaulichen, auf Erfahrung basierenden Demonstrationen und Übungen führen die Teilnehmer in die dem Buch zugrunde liegenden Methoden ein.

Organisationen und Fachpersonal aus dem Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen, die diese Broschüre in ihr Serviceangebot integrieren oder ein Projekt zur psychologischen Beratung oder psychotherapeutischen Behandlung bei autistischen Menschen ins Leben rufen wollen, können sich zwecks Unterstützung, Rat-schlägen und Anleitungen an das „Centrum voor Concrete Communicatie“ wenden. Ausgebildete Fachleute mit Praxiserfahrung werden sie bei der Gestal- tung von Form und Inhalt ihres Projekts unterstützen und es auf die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Organisation zu-



Sie sind etwas Besonderes

Die Erstellung des Arbeitsbuches „Ich bin was Besonderes“ wäre ohne die Anregungen vieler Personen nicht möglich gewesen.

Mein Dank gilt insbesondere Sylvie Carette, Lisbet Van Gijzeghem, Lies Delameilleure und Christel Van Bouwel für die zahlreichen Vorschläge nach der Erprobung der ersten Arbeitsblattentwürfe.

Ferner möchte ich all jenen Personen mit autistischen Zügen, die an diesen Probeversuchen beteiligt waren, für ihren Input danken. Dieses Arbeitsbuch ist schließlich für sie entwickelt worden, und sie waren die wahren Versuchspersonen. Ihre Reaktionen waren für die inhaltliche Ausarbeitung von unschätzbarem Wert.

Mein besonderer Dank gilt ferner Det Dekeuleire, die durch ihre langjährige Erfahrung mit autistischen Personen und durch ihre Mitarbeit an einem der Probeversuche nicht nur maßgeblich zum Inhalt dieses Arbeitsbuches beigetragen hat, sondern auch die ersten, eher chaotischen Arbeitsblattentwürfe in eine ansprechendere – und insbesondere für autistische Personen verständlichere – Form gebracht hat.

Schließlich möchte ich der Herausgeberin der englischen Ausgabe, Frau Jessica Kingsley, für ihre Bereitschaft danken, das ursprünglich nur einem sehr kleinen flämischen Leserkreis zugängliche Produkt einem größerem Publikum zugänglich zu machen.

Ich möchte all diesen Personen danken, die aus „Ich bin was Besonderes“ etwas Besonderes gemacht haben.

³ (Zentrum für konkrete Kommunikation), Groot Begijnhof 14, B-9040 Gent (Belgien). Tel.: (32) 92 18 83 88, e-mail: ccc@autismecentraal.com, webside: www.autisme.be